

Call for Papers

für die Jahrestagung des Netzwerks Rekonstruktive Soziale Arbeit (NWRSA)

Forschung lehren und forschendes Lernen

Potenziale und Herausforderungen in Lehre, Studium und Praxis der Sozialen Arbeit

am 08./09.03.2024 an der Hochschule München

Veranstaltet in Kooperation mit der Sektion Forschung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit und mit dem Forschungsinstitut SHE:RC (Society, Health and Education: Research Center) der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München

Forschung findet im Studium der Sozialen Arbeit an vielen Orten statt. Nicht nur in für Forschung ausgewiesenen Modulen und in Qualifikationsarbeiten, sondern auch etwa in der Praxisbegleitung oder in gegenstandsbezogenen Lehrangeboten, die kasuistisch oder durch Ansätze forschenden Lernens strukturiert sind.

In solchen Prozessen des Forschens und Lernens wird eine spezifische Wechselbeziehung der oftmals als Spannungsfelder wahrgenommenen Bereiche der Forschung, Lehre und Praxis realisiert. Damit rücken vielschichtige Traditionen der Sozialen Arbeit (wieder) in den Blick, die im modularisierten Lehr- und Studienalltag leicht in Vergessenheit geraten. Im Rahmen des Studiums können die Entwicklung einer forschenden Haltung als wichtige Fähigkeit von Sozialarbeiter:innen und damit vielschichtige Bildungsprozesse angeregt werden. In modularisierten Studiengängen werden diese Prozesse nicht selten durch Tendenzen zu einer isolierten Aneignung von abprüfbarem ‚modulspezifischem‘ Wissensstoff erschwert, wodurch sich die – auch wissenschaftliche – Kreativität angehender Professioneller häufig nicht voll entfalten kann. Gleichzeitig wird deutlich, dass Studierende (und auch Praktiker:innen) der Sozialen Arbeit oft bemerkenswerte und innovative Beiträge zur Forschung leisten, deren Besonderheiten in der Profession und in der Scientific Community noch zu wenig registriert werden. Solche Beiträge werden insbesondere dann ermöglicht, wenn entsprechende Arrangements forschenden Lernens ein wichtiger Bestandteil ihrer professionellen Sozialisation sind.

Vor diesem Hintergrund halten forschende Herangehensweisen im Studium vielfältige Potenziale, aber auch Herausforderungen für alle Beteiligten bereit. Zu diskutieren ist insbesondere, inwieweit forschende Herangehensweisen im Studium zur Befähigung der Studierenden zu Forschung (1) und zu deren Begleitung bei der (Weiter-)Entwicklung von professioneller Handlungsfähigkeit und Selbstreflexion (2) beitragen, welche Beiträge durch forschende Lehr- und Lernarrangements zu grundlagen- und anwendungsorientierter Wissensgenerierung für die Soziale Arbeit und darüber hinaus geleistet werden können (3), und welche Rolle forschende Herangehensweisen im Rahmen der Gestaltung von Räumen kooperativer Wissensentwicklung spielen können (4).

1. Befähigung von Studierenden zu Forschung und Förderung von Wissenschaftler:innen in Qualifizierungsphasen

Wenn Forschung im Rahmen des Studiums von Beginn an gelehrt wird und durchgehende Qualifikationspfade etabliert werden, können Studierende von Anfang an in die Wissenschaft der Sozialen Arbeit einsozialisiert werden. Mit entsprechenden Angeboten können Studierende sowohl eine forschende Haltung entwickeln als auch gesamte Forschungsprozesse erleben – angefangen von der Entwicklung eines Forschungsinteresses und von Forschungsfragen über die Erhebung und Auswertung von Daten sowie bis hin zum Verfassen eines Forschungsberichts. In diesem Zusammenhang stellen sich u.a. folgende Fragen: Was zeichnet forschendes Lehren und Lernen in der Sozialen Arbeit aus? Wie werden die Bedeutung von Forschung für die Soziale Arbeit, Methodologie und Methoden der empirischen Sozialforschung im Studium vermittelt? Welche Lehr- und Lernarrangements sind entstanden und welche Erfahrungen wurden damit gemacht? Wie können die relevanten Beteiligten (Adressat:innen, Fachkräfte, usw.) einbezogen werden? Welche methodischen und ethischen Herausforderungen sind damit verbunden? Was ist in den unterschiedlichen Qualifikationsstufen sinnvoll, notwendig und möglich? Wie können hier ‚Qualifikationspfade‘ etabliert werden? Welche Voraussetzungen oder Rahmenbedingungen begrenzen aktuell eine angemessene Vermittlung von Forschungskompetenzen, und welche Rahmenbedingungen wären erforderlich?

2. Potenziale für die (Weiter-)Entwicklung von professioneller Handlungsfähigkeit und Selbstreflexion

Empirische und insbesondere rekonstruktive Ansätze in Studium und Lehre können Prozesse der Professionalisierung anregen, indem sie zur Entwicklung von Fähigkeiten beitragen, die in der Praxis Sozialer Arbeit (über notwendige Fähigkeiten der Praxisforschung hinaus) relevant sind. Forschende Grundhaltung, Perspektivenübernahme, Fall- und Sinnverstehen sind zentrale Elemente des Handlungsrepertoire von reflektierten Praktiker:innen. Hier stellen sich Fragen wie: Wie können forschende Zugänge einen Beitrag zur Begleitung von Studierenden und Praktiker:innen bei der (Weiter-)Entwicklung von professioneller Handlungsfähigkeit und (Selbst-)Reflexion leisten? Welche Bildungsgelegenheiten und Reflexionsräume können im Studium und darüber hinaus in der Praxis der Sozialen Arbeit eröffnet und erhalten werden, um Prozesse der Professionalisierung und der Entwicklung einer professionellen Identität anzuregen und zu unterstützen? Welche Rahmenbedingungen sind dafür notwendig und welche Herausforderungen bestehen?

3. Wissensgenerierung über Gegenstände Sozialer Arbeit

Forschung der Sozialen Arbeit kann nicht auf Drittmittelforschung reduziert werden. Gerade das Studium eröffnet viele Möglichkeiten, sich der Praxis Sozialer Arbeit empirisch anzunähern, auf unterschiedliche Art und Weise Daten zu generieren und sich ihnen analytisch zuzuwenden. Durch forschendes Lernen können Ergebnisse gewonnen werden, die auch für Dritte interessant sind und von der Scientific Community oder der Praxis Sozialer Arbeit aufgenommen werden können. Gleichzeitig ergeben sich gerade aus den Spezifika der Forschungszugänge, die Soziale Arbeit entwickelt und realisiert, auch Impulse für andere forschende Disziplinen. Es ergeben sich u.a. folgende Fragen: Wie können Potenziale der Erkenntnisgenerierung ausgeschöpft werden, in für Forschung ausgewiesenen Lehrangeboten ebenso wie in anderen Angeboten (wie Praxisbegleitung, kasuistisch strukturierte Angebote, forschendes Lernen in gegenstandsbezogene Lehrveranstaltungen, etc.)? Wie kann – neben dem konkreten Wissenszuwachs, den Settings forschenden Lernens für Studierende ermöglichen – ein Beitrag zur Weiterentwicklung von Forschung und von Erkenntnissen über Soziale Arbeit geleistet werden? Welche Rolle spielen dabei Bezüge zur Praxis? Durch welche Formen und Formate können Ergebnisse studentischer Forschungsergebnisse im wissenschaftlichen Diskurs und in der Praxis sichtbar und relevant gemacht werden? Wo liegen aber auch die Herausforderungen und Grenzen der Wissensgenerierung im Rahmen des Studiums?

4. Gestaltung von Räumen kooperativer Wissensentwicklung in der Sozialen Arbeit

Eine forschende Haltung als Zugang zu Lebenswelten von Adressat:innen und zur eigenen Handlungspraxis benötigt über das Studium hinaus Kontexte, in denen Forschung praktiziert werden kann. In solchen Kontexten fließen die Perspektiven von Praktiker:innen, Adressat:innen, Studierenden und Lehrenden ein und bereichern sich gegenseitig. Es ergeben sich Fragen wie: Wie können Räume kooperativer Wissensentwicklung etabliert und längerfristig aufrechterhalten werden? Wie können die verschiedenen Perspektiven in ihrer unterschiedlichen Verortung (Wissenschafts- bzw. Praxisebene) gleichberechtigt Einzug in diese Prozesse haben? Wie können dabei die unterschiedlichen Voraussetzungen, Ziele, Interessen und Erwartungen ausgehandelt werden? Wer hat welchen Nutzen davon?

Die Tagung hat das Ziel, Räume zu schaffen, in denen Erfahrungen in den oben genannten Kontexten ausgetauscht werden können. Dabei stellen sich die Fragen, wie Lehrende und Studierende die genannten Prozesse gemeinsam gestalten und erleben, und auch wie Praktiker:innen und Adressat:innen in sie involviert sind. Was sind ermutigende und motivierende Erfahrungen, an welchen Herausforderungen scheitern wir in den unterschiedlichen Rollen, inwieweit sind Erfahrungen des Scheiterns lehrreich und zugleich anregend, Neues auszuprobieren?

Gefragt sind sowohl grundlegende, theoretische Überlegungen als auch konkrete Konzepte und Erfahrungen, die vorgestellt und diskutiert werden.

Die Tagung richtet sich an alle, die an Prozessen forschenden Lehrens und Lernens im Rahmen des Studiums und der Praxis Sozialen Arbeit beteiligt sind: Lehrende, Studierende, Promovierende, PostDocs, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, Adressat:innen und Praktiker:innen. Wir laden insbesondere Studierende und Praktiker:innen ein, ihre Erfahrungen mit forschenden Prozessen im Studium und in der Praxis einzubringen.

Einreichungen sind möglich in folgenden Formaten:

- Vortrag
- Panel (2-3 Vorträge zu einem Rahmenthema)
- Workshop
- Poster
- Beitrag zum Science Slam

Einreichungen von **Abstracts** (Einzelbeiträge ca. 3000 Zeichen inkl. Leerzeichen, Panels ca. 6000 Zeichen) erbitten wir an Ursula Unterkofler (ursula.unterkofler@hm.edu) bis zum **30.09.2023** unter Angabe der folgenden Informationen:

- Name und Kontaktdaten
- Institution und Funktion
- Titel und Inhalt des Beitrags
- Zuordnung zu einem der o.g. Formate
- Mögliche Zuordnung(en) zu den o.g. Themenbereichen

Wir freuen uns über Ihre Beteiligung!

Das Tagungsteam